

liche Preußische Stadtkommandantur in Freiburg abliefern“, meldete Lindemann am 19. Juli 1849 an das Hofgericht in Freiburg. Dort machte man ihnen den Prozeß.

Es ist dies eine Vorwegnahme und kurze Schilderung der Ereignisse in der Amtsstadt Hornberg in dem Revolutionsjahr 1849.

Die Beschlüsse der Offenburger Versammlung waren jetzt radikaler als die vor einem Jahr. Man verlangte jetzt eine Volksregierung, ein Volksheer und Volksjustiz, Abschaffung aller feudalen Lasten und die Selbstverwaltung der Gemeinden. Am selben Tage meuterten die Soldaten in der Garnison Rastatt. In der Nacht zum 14. Mai floh Großherzog Leopold mit seiner Familie über den Rhein nach Germersheim und weiter nach Lauterburg und Hagenau. Auch die Regierung floh. Noch am 14. Mai 1849 wurde in Karlsruhe eine provisorische Regierung gebildet. Die Mairevolution begann.

Im Gebiet des oberen Kinzigtals war hierfür schon tüchtig Vorarbeit geleistet worden. Ein größeres Aufgebot der Schiltacher Wehr war schon einige Tage vor dem 13. Mai nach Offenburg aufgebrochen, darunter auch Johann Trautwein. Ihm sandte am 11. Mai 1849 seine Frau Friederike einen sorgen- und ahnungsvollen Brief nach. Darin heißt es: „indem mich die Angst dazu bringt wegen der Offenburger Versammlung. Die meisten Männer, die dorthin gehen sind mit Gewehren versehen und das bedeutet Krieg. Ich will es Dir nur kurz sagen, daß Du an Deine Kinder denken sollst, welche Du an den Bettelstab bringst durch Deinen Eigensinn, . . . wenn Du Dich aber jetzt hineinwagst, so ist es Deine Schuld. In Eile Dein treues Weib Friederike.“

So dachten wohl noch viele Frauen und Mütter, als am 15. Mai 1849 die Schiltacher Wehr, 41 Mann stark, mit Gewehren bewaffnet nach Offenburg zog. Dort übten sie sich mit andern Wehren in den Waffen. Am 18. Mai erhielten sie den Befehl zur Heimkehr. Sie kamen zu Fuß bis Biberach. Hier bezogen sie Quartier in der Nacht vom 18. auf 19. Mai. In aller Frühe des 19. Mai ließ Bürgermeister Isaak Trautwein die Mannschaft wecken, ließ den Biberacher Gemeinderat Gißler rufen und sagte diesem, es sei soeben eine Stafette angekommen, mit der Order, die Schiltacher Wehr solle sofort umkehren und sich nach Karlsruhe begeben. Trautwein verlangte 5 Wagen mit Fuhrleuten und 11 Pferden. Diese wurden sofort bereitgestellt und besetzt. Aber die Fahrt ging nicht talabwärts, sondern talaufwärts nach Wolfach, von wo man nach Hause marschierte. Das Bürgermeisterramt Biberach sprach in der nachfolgenden Rechnung von 70 Wehrmännern und hatte für deren Fahrtkosten 27 Gulden ausgelegt. Erst auf wiederholte Anforderung wurde die Schuld gegen Ende des Jahres 1850 bezahlt.